

Wien, 14. August 2023

Wir trauern um Heidemarie Uhl

Das Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte (IKT) trauert über den Verlust seiner langjährigen Mitarbeiterin und unserer Freundin, der renommierten Historikerin Heidemarie Uhl, die nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren vorigen Freitag verstorben ist. Sie war seit 2001 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und baute am IKT den Forschungsschwerpunkt „Österreichisches Gedächtnis – Erinnerungsorte“ auf. Sie forschte vor allem zur Geschichtspolitik mit den Schwerpunkten Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg, Holocaust und österreichische Zeitgeschichte im europäischen Kontext. Seit März 2023 leitete sie die neue Arbeitsgruppe „Antisemitismusforschung“ an der ÖAW. Uhl war eine der wichtigsten kritischen Zeithistoriker:innen Österreichs und zugleich die Doyenne der österreichischen Erinnerungskulturforschung.

Geboren in Feldbach (Steiermark), maturierte sie am Gymnasium in Gleisdorf und studierte ab 1975 an der Universität Graz Geschichte und Germanistik. Ihre exzellente Dissertation mit dem Titel *Die Konfrontation mit Österreichs „großem Tabu“*, dem Nationalsozialismus, wurde 1992 unter dem Titel *Zwischen Versöhnung und Zerstörung. Eine Kontroverse um Österreichs historische Identität fünfzig Jahre nach dem ‚Anschluß‘* veröffentlicht und von der Fachwelt breit rezipiert. 2005 habilitierte sich Heidemarie Uhl im Fach Allgemeine Zeitgeschichte an der Universität Graz. Mit ihrer Habilitationsschrift *Transformationen des „österreichischen Gedächtnisses“*. *Krieg, Nationalsozialismus und Holocaust in der Erinnerungskultur der Zweiten Republik* ebnete sie in Österreich dieser Forschungsrichtung den Weg.

Sie lehrte regelmäßig an den Universitäten Graz und Wien und war Gastprofessorin an der Hebrew University Jerusalem, der Universität Strasbourg, der Andrassy University Budapest und an der Stanford University.

Heidemarie Uhl forschte nicht nur zur Zeitgeschichte, sondern auch zur Geschichte der zentraleuropäischen Moderne. Zwischen 1994 und 2000 war sie an der Universität Graz Mitarbeiterin des interdisziplinären Spezialforschungsbereichs „Moderne. Wien und Zentraleuropa um 1900“, zwischen 2006 und 2009 Mitglied des Doktoratskollegs „Kulturen der Differenz. Transformationen in Zentraleuropa“. An der Österreichischen Akademie der Wissenschaften prägte sie durch ihre Forschungs- und Publikationstätigkeit die Ausrichtung der Kulturwissenschaften in Österreich entscheidend mit. Uhl veröffentlichte 50 Bücher, das letzte im August diesen Jahres, und mehr als 300 Aufsätze.

In den letzten Jahren war sie auch als Ausstellungskuratorin öffentlichkeitswirksam tätig: In Verbindung mit dem Haus der Geschichte Österreich (hdgö) kuratierte sie mehrere Ausstellungen, in denen es ihr vor allem um schonungslose Aufarbeitung ging, zuletzt „Das Wiener Modell der Radikalisierung. Österreich und die Shoah“, eine Ausstellung, die auch in Budapest und London gezeigt wurde und noch in anderen Weltstädten gezeigt werden wird. Im Jahr 2018 war sie Co-Kuratorin der ersten Sonderausstellung des hdgö „Nur die Geigen sind geblieben – Alma und Arnold Rosé“. Heidemarie Uhl war nicht nur die führende Gedächtnisforscherin der Republik, sondern selbst auch Gestalterin ihrer heutigen Erinnerungslandschaften. Im Auftrag des Verteidigungsministeriums leitete sie das Projekt zur Umgestaltung des Heldendenkmales im Äußeren Burgtor in Wien. Als Vorsitzende des Beirats zur Errichtung von Gedenk- und Erinnerungszeichen (Freiplastiken und Gedenktafeln) der Stadt Wien begutachtete sie geplante Denkmalerichtungen.

Heidemarie Uhl war Vorsitzende der Fachkommission der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, stellvertretende Vorsitzende des Beirats der Militärhistorischen Denkmalkommission am Verteidigungsministerium, Mitglied der Österreichischen Delegation der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA), des Kuratoriums der

Österreichischen Nationalbibliothek, der Plattform „Nationales Forum gegen Antisemitismus“, der Jury des Leon Zelman Preises und der Redaktion der Zeitschrift „Zeitgeschichte“. Dem Haus der Geschichte Österreichs war sie in der Funktion als stellvertretende Vorsitzende des internationalen wissenschaftlichen Beirats auf das Engste verbunden.

1999 wurde ihr der Viktor Adler-Staatspreis für Geschichte sozialer Bewegungen verliehen.

2018 wurde sie für ihre Leistungen mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes Wien ausgezeichnet, im Jahr darauf zum Ehrenmitglied des Forschungszentrums der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste (ZRC SAZU) ernannt.

Über all diese wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen wichtigen Arbeiten hinaus war Heidemarie jedoch vor allem eine unglaublich treue Freundin, deren Unterstützung man sich sicher sein konnte. Immer fand sie trotz allem Zeit zu helfen, Textentwürfe zu lesen, zu beraten und Mut zuzusprechen. Wer Heidemarie an seiner Seite hatte, hatte den Eindruck, alles zu schaffen. Hierarchien, vor allem zwischen Lehrenden und Studierenden, wusste sie auf einmalige Art zu sabotieren. Wer Heidemarie kannte, hat viele Stunden in seinem Leben auf sie gewartet, aber es hat sich immer gelohnt. Beim Wandern war es nicht immer leicht, mit ihr schrittzuhalten, aber spätestens bei der anschließenden Mehlspeise, die nie fehlen durfte, war sie verlässlich wieder anzutreffen. Eine Welt, in der wir Heidemarie nicht um Rat fragen können, ist kaum vorstellbar.

Das Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der ÖAW verliert mit Heidemarie Uhl eine Pionierin und Wegbereiterin, wissenschaftliche Stütze, Förderin des wissenschaftlichen Nachwuchses, hochgeschätzte Kollegin und Freundin. Wir sind über den Verlust von Heidemarie bestürzt und tief traurig.

Für die Mitarbeiter/innen des IKT

Johannes Feichtinger

Ljiljana Radonić